

M 448

17. 10. 1874
18. 10. 1874
19. 10. 1874



x 448



Als der
Wohl-Edle und Großachtbare

S G R R

CARL LEVEAUX,

Wohlverdienter Kirchen Ältester bey der Teut-
schen Reformirten Gemeinde

Auch

Vornehmer Bürger und Handels-Mann unter der
Pfälzischen Colonie allhier

den 11. Febr. Anno 1717.

Seelig entschlief

Wolten

Theils Ihre Betrübte Schuldigkeit

Gegen Den seelig Verstorbenen

Und

Gesamte Höchftbetrübte Anverwandte

ablegen

Theils ihren eignen Schmerzen bezeugen

Binnen Benahmte.



H A L L E /

Bedruckt bey Christoph Salsfelds, Kön. Preuss. Priv. Reg. Buchdr.
nachgel. Wittwe.





Je geht die Wahrheit jetzt mit Flor und Boy
umhüllt ?

Muß man die Redlichkeit in voller Trauer
schauen ?

Die Treue sehn bemüht ein Grabmahl zu erbauen/
Und wie bey vielen nichts als Thränen Wasser quillt ?
Was Ursach müssen sie zu diesem Leide haben ?
Sie wollen ihren Sohn betweinen und begraben.

Nun wohl! Du hast's verdient/ Du sehr beliebter Mann!
Du teusche Redlichkeit! Du Ausbund grosser Güte!
Dein festgesetzter Geist/ Dein Tugendhaft Gemütthe/
Verdienen mehrern Ruhm/ als ich jetzt sagen kan:
Jedennoch muß ich Dir/ die letzte Pflicht zu zeigen/
Von dem/ was Dir gebührt/ nicht gänzlich stille schweigen.

Dein ganzes Leben war nichts als Beständigkeit/
Im Reden und im Thun der Wahrheit stets bestieffen.
Es hegte Deine Brust ein Schwanzerein Gewissen/
Und Dir blieb unbekant der Firniß dieser Zeit.
Weil Du der Tugend nun beständig wollen dienen/
So wird Dein Ehren-Lob auch wohl beständig grünen.

Zum Andenken des Wohlseeligen
setzte dieses
Ein Aufrichtiger Freund

S folgt Herr Leveaux nun in solcher kurzen
Zeit
Der liebsten Mutter nach/ und eilet auch von
hinnen/

Das ist ja bald zu früh : O bitteres Herzeleid!
Da von die Augen uns mit heissen Thähren rinnen.
Ein recht beliebter Mann / Den jung und alt be-
weint /

Aus Dessen Thun man stets die Redlichkeit gelesen:
Bei welchem es das Herz/ so wie der Mund/ gemeint/
Der allen Leuten hold und günstig ist gewesen.

Ach Gott! weßwegen hast du diesen Riß gethan?
Siehst du den Jammer nicht/ den du dadurch erwe-
cket ?

Es heben Frau und Kind betrübte Lieder an/
Und klagen ihre Noth / darein du sie gesteket/
Das Armuth seufzt und ächzt/ dem Er viel guts er-
weick /

Die Nachbarn ins gesamt vermiffen seine Liebe/
Die er zu aller Zeit rechtschaffen sehen ließ/
Und die auch bis in Tod ganz unverändert bliebe.
Jedoch mit Ihm stehts wohl/ er ist in stiller Ruh/
Der weise Gott hat Ihm der Sorge überhoben/
Der schloß Ihm vor der Welt die Augen zeitig zu/
Denn Seines bleibens war allhier nicht/ sondern oben.
Was trauren wir denn nun und wollen Ihm das
Glück /

So Ihm Sein Gott geschenkt/ nicht auch von Herken
gönnen?

Inzwischen läffet Er den Nachruhm hier zurück:
Daß jederman von Ihm nur wohl wird spre-
chen können.

Zur bezeugung seiner gegen dem Wohlseeligen im Leben
jederzeit getragenen Hochachtung/ schriebe dieses ein
getreuer Nachbar

IOH. GEORG. Zube/ SS. Th. St.

Sie scheideſt du ſo bald / mein Vater / von der Erden /
 Und ſeßeſt mich dadurch in einen Waſſen-Stand ?
 Was wird ins künft'ig hin aus deinen Sohne werden /
 Nachdem Dich allzufröh entführt des Herren Hande
 Mein Alles liegt verblaſt / mein Hoffen iſt verſchwunden /
 Mein Helffer / Rath und Schutz ſiehe mir nicht ferner bey.
 Ach kläglicher Verluſt ! Ach tieffe Seelen-Wunden !
 Sagt / ob was ſchmerzlicherſ noch zu erfinden ſey ?
 Wann ſich das Licht der Welt / der Sonnen helle Kerze /
 In Finſterniß verhält / entſetzet ſich das Land :
 Wie vielmehr wird ein Sohn / wann ihm ſein Vater-Herke /
 Des lebens Somm entweichet / geſetzt in Trauer-Stand.
 Wir ehren einen Baum / der Schatten uns gegeben /
 Der uns ſo oft erfriſcht mit ſeiner grünen Nacht :
 Mehr noch die jenigen / ſo uns zu erſt ans Leben /
 Und dann mit Fleiß und Müh auch auf die Beine bracht.
 Ein ganzer Wald erbebt / wann hohe Cedern fallen /
 Die lange Tanne heult / die ſchlancke Birk erblaſt ;
 Und ſollt ein Angſt Geſchrey bey mir jetzt nicht erſchallen /
 Da meines Vaters Haupt des Todes Siechel faßt ;
 Doch tröſt ich mich damit / daß dieſer der da ſchläget /
 Auch wieder heilen kan / ſein Arm iſt unverklärt /
 Und daß des Kreuzes Laſt / damit ich werd beleet /
 So werd erträglich ſeyn / daß ſolche mich nicht ſtürzt.
 Iſt gleich der Vater todt / der Richter aller Sachen /
 Denn Erd und Himmel ehrt / tritt an des Vaters Statt /
 Und wird für unſer Heil und Wohlergehen wachen /
 Weil ſeine Vater-Treu noch Ziel noch Gränze hat.

Also betrauerte den tödtlichen Hintritt ſeines
 ſeligten Vaters.

CARL WILHEM LEVEAUX,



1018





Als der
Wohl-Edle und Großachtbare

S L R R

CARL LEVEAUX,

Hohlverdienter Kirchen Ältester bey der Teut-
schen Reformirten Gemeinde



Auch
und Handels-Mann unter der
hen Colonie allhier
Febr. Anno 1717.

g entschlief

Wolten
Betrübte Schuldigkeit

seelig Verstorbenen

Und
betrübte Anverwandte

ablegen
ignen Schmerzen bezeugen

Winnen Genahmte.



H A L E /
Bedruckt bey Christoph Salfelds / Rön. Preuss. Priv. Reg. Buchdr.
nachgel. Wittwe.

